

In Bad Lobenstein Suche nach Stärken von Kleinstädten: Auf dem Weg zur enkeltauglichen Stadt

Die durchschnittliche Kleinstadt hat 9234 Einwohner. Sie leben in 262 Mehr- sowie 2396 Ein- und Zweifamilienhäusern. Es gibt zwei Grund- und zwei weiterführende Schulen, sechs Haus- und vier Fachärzte, drei Apotheken, eine Bibliothek, zwei Tankstellen, zwei Supermärkte und einen Discounter.

01. Juni 2016 / 07:13 Uhr



Stadtführerin Bettina Klare zeigt den Teilnehmern die Sehenswürdigkeiten von Bad Lobenstein. Gut 30 Teilnehmer aus neun deutschen Städten nahmen an einer zweitägigen Erfahrungswerkstatt zum Modellvorhaben „Potenziale von Kleinstädten in peripheren Lagen“ im Neuen Schloss zu Bad Lobenstein teil. Foto: Peter Cissek

Bad Lobenstein. Die Zahl der Einwohner, die im Durchschnitt 45,2 Jahre alt sind, ist seit 1995 um fünf Prozent zurückgegangen. Es gibt 252 Betriebe mit 2724 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, 1682 berufsbedingte Ein- sowie 2518 Auspendler. Bis zur Autobahn fährt man 19, zum ICE-Bahnhof 32 und zum Flughafen 68 Minuten.

Gut 30 Teilnehmer aus neun deutschen Orten suchten zu Wochenbeginn bei einer zweitägigen Erfahrungswerkstatt zum Modellvorhaben des Experimentellen Wohnungs- und Städtebaus Modellvorhaben „Potenziale von Kleinstädten in peripheren Lagen“ im Neuen Schloss zu Bad Lobenstein nach Ideen, wie sie sich vom Durchschnitt der deutschen Kleinstädte abheben können. „Ziel der Werkstatt ist es, sich auszutauschen“, sagte Peter Dehne, Forschungsassistent an der Hochschule Neubrandenburg.

Zu Tagungsbeginn stellten die Vertreter der in das Förderprogramm aufgenommenen Kleinstädte Bad Lobenstein (Thüringen), Beverungen (Nordrhein-Westfalen), Großschönau, Rodewisch (beide Sachsen), Zell am Harmersbach (Baden-Württemberg), Malente (Schleswig-Holstein), Mücheln (Sachsen-Anhalt), Kastellaun (Rheinland-Pfalz) und dem ebenfalls teilnehmenden Fürstenau (Niedersachsen) fest, dass die meisten von ihnen ähnliche Probleme haben: Rückgang der Einwohnerzahl und der Finanzkraft, aber auch Mangel an Fachkräften. In einem dreijährigen Forschungsprozess sollen die wirtschaftlichen, sozialen und demografischen Rahmenbedingungen dieser Städte analysiert und Entwicklungspotenziale identifiziert werden.

„Unser Ziel ist es, ein bis 2030 geltendes Entwicklungskonzept für Bad Lobenstein zu erstellen und dieses auch wissenschaftlich begleiten zu lassen“, sagte der Bad Lobensteiner Bürgermeister Thomas Weigelt (parteilos). Die Kurstadt gehört zu den acht Kleinstädten, die aus 76 Bewerberstädten in das Förderprogramm des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung im Auftrag des Bundesbauministeriums aufgenommen wurden.

Bad Lobenstein sei es gelungen, im Kern eine Kurstadt und in den Außenbereichen eine Industriestadt zu werden. In den Jahren 1994 bis 2004 seien viele Einwohner, vor allem junge Frauen aus der einstigen Kreisstadt abgewandert. Vor vier Jahren konnte der Trend gestoppt werden, im vergangenen Jahr gab es erstmals ein Plus von 55 Einwohnern. Dagegen sei die Zahl der Beschäftigten in der gut 6000 Einwohner zählenden Stadt gestiegen.

Zweite Kurklinik geplant mit Übergang zur Therme

„Bad Lobenstein soll eine enkeltaugliche Stadt werden, in der jede Generation ihren Platz findet“, gab Bürgermeister Weigelt als Motto aus. So werde innerhalb des Modellvorhabens auch die Jugend des Ortes in einem so genannten Bar-Camp in die Ideenfindung eingebunden. Bad Lobenstein habe in den 25 Jahren nach der politischen Wende den Anschluss im Tourismus verpasst, findet der Bürgermeister.

Nachdem nach langem Kampf das alte Sanatoriumsgebäude abgerissen werden konnte, soll die kurstädtische Infrastruktur weiter ausgebaut werden. Nach städtischen Vorstellungen soll sich eine zweite Kurklinik mit einem mindestens 100 Betten zählenden Hotel in Bad Lobenstein ansiedeln. „Bauinteressenten hätten wir, jedoch sind wir noch auf der Suche nach einem Betreiber“, so Thomas Weigelt. Er möchte den Baumarkt am Stadtrand neu ansiedeln und an seinem jetzigen Standort die Kurklinik errichten lassen. Von dieser sollte es einen „bademanteltauglichen“ Übergang über die Gleise zur Ardesia-Therme geben, deren städtischen Moorheilbad 2017 sein 150-jähriges Bestehen feiert.

Der Kurstadt fehle Hotelkapazität in ausreichendem Maße, seitdem das einstige Hotel Oberland zu einem Wohnobjekt umgebaut werden soll. So mussten die Teilnehmer der Erfahrungswerkstatt in Wurzbach untergebracht werden, damit sie am Abend zum Erfahrungsaustausch im Hotelrestaurant zusammensitzen konnten.

Während beispielsweise Teilnehmerstädte aus dem Norden Deutschlands ihre Stadtwerke mit denen von Nachbarorten zusammenschließen, die dann gemeinsam Windparks errichten, habe Bad Lobenstein andere Pläne beim Ausbau erneuerbarer Energien. So sollen neben dem vorhandenen Blockheizkraftwerk in der Ardesia-Therme mit der Thüringer Energie AG weitere BHKW im Rathaus, im Kulturhaus und bei der Wohnungsbaugesellschaft errichtet werden. Geplant sei ferner der Bau von Solaranlagen auf Dächern der Wohnblocks und öffentlicher Gebäude sowie mangels Windvorranggebiete in der Bad Lobensteiner Region auch eine Beteiligung an Windparks, die die Thüringer Energie AG anderswo errichtet. „Mit der Dividende könnten wir beispielsweise die 30 000 Euro decken, die wir bislang aus dem städtischen Haushalt jährlich für das Waldbad zuschießen“, erklärte Weigelt.

Die Teilnehmer der Erfahrungswerkstatt suchen nach Alleinstellungsmerkmalen, die ihren Orte von der Durchschnittskleinstadt abheben. „Bei uns heißt es, alles nördlich von Düsseldorf sei Provinz. An unserer Integrierten Gesamtschule bieten wir nun auch eine Abitur-Sportprüfung im Voltigieren. Vielleicht gelingt es uns auf diese Weise, als Fachkräfte benötigte Ingenieure, deren Töchter gern Reiten, zum Umzug in unsere Stadt zu bewegen“, sagte Benno Trütken aus Fürstenau im Landkreis Osnabrück.

Peter Cissek / 01.06.16
ZOR0055699703